

nommen und locker zu einem Chor zustimmen- der Autoritäten geordnet. Auch die Annahme einer Universalreligion trägt der Autor vor, ohne sich mit den differenzierten neueren Überlegungen zu diesem Thema auseinanderzusetzen. So bietet er dem Leser die große propheti-

sche Synthese, die jedoch eher auf Postulat und Pathos als auf interdisziplinärer wissenschaftlicher Reflexion beruht. Es ist, als sehe er nicht nur die kleinkindliche Individuation, sondern die gesamte Entwicklung des Menschen mit dem „dritten Auge“ (67) der Esoterik. *B. Grom SJ*

## ZU DIESEM HEFT

Die bisherige Bilanz der Entwicklungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit ist zwar nicht völlig negativ, weist aber erhebliche Defizite auf. ALOYS J. BUCH, Generalsekretär des Internationalen Katholischen Missionswerks „Missio“ in Aachen, sieht die Gründe vor allem in den unterschiedlichen Kulturen: Die Europäer übersehen meist, daß die Kulturen der sogenannten Dritten Welt religiös geprägt sind.

Zur 20. Wiederkehr des Todestags der Dichterin Gertrud von le Fort am 1. November erinnert EUGEN BISER an ihre Zeitdeutung von 1947. Er findet eine überraschende Übereinstimmung mit der psychosozialen Diagnose des Umbruchs im Osten, wie sie Hans-Joachim Maaz in seinem Buch „Der Gefühlsstau“ erarbeitet.

Eine moderne Religionspädagogik muß in ihren Entwürfen immer auch auf die jeweilige Situation des Christentums antworten. RUDOLF ENGLERT, Privatdozent an der Universität Bonn, stellt drei Tendenzen im christentumsgeschichtlichen Wandel dar und zieht Konsequenzen für die religionspädagogische Praxis.

Durch die Auflösung der geschlossenen Milieus hat sich das Verhältnis von Arbeiterschaft und Kirche grundlegend verändert. BERNHARD LAUX fragt nach den Folgen, die sich daraus ergeben.

Die Goldene Regel, als allgemeingültige sittliche Norm in den verschiedenen Hochkulturen bekannt, steht im Neuen Testament im Kontext des Liebesgebots. Sie ist auf den ersten Blick leicht einsehbar, wirft aber nicht wenige Probleme auf. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, setzt sich mit diesen Fragen auseinander.